

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Naturgeschichte der reißenden Thiere

Mann, Gustav

Stuttgart, 1857

5. Der Schildbär. Ursus ornatus

[urn:nbn:de:bsz:31-108304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108304)

die Schnauze und ein Augenfleck sind fahlgelb. Die Behaarung ist glatt und weich, so daß der Schwanz sichtbar wird. Er findet sich außerordentlich häufig in allen waldigen Distrikten Nordamerika's bis herab nach Karolina und hinauf bis an's Eismeer, bis zum atlantischen und bis zum stillen Ocean. Im Jahre 1803 wurden 25,000 Stücke in den Pelzhandel gebracht. Er scheint vorzugsweise Pflanzenkost zu genießen, und ist ein harmloses Thier, das sich nur angegriffen muthig zur Wehre setzt. Er lebt von Beeren, Wurzeln und Honig, und mangelt ihm solche, von Insekten und Fischen, doch greift er auch Säugethiere an. Er hält seinen Winterschlaf in hohlen Bäumen. Hoch oben im Norden am Sklavensee dauert sein Winterschlaf vom Oktober bis Anfang Mai, an den canadischen Seen aber zwei Monate weniger. Die Weibchen beziehen das Winterlager gleich nach der Paarungszeit und bringen im Januar 1—5 Junge.

5. Der Schildbär. *Ursus ornatus.*

Südamerika hat zwei eigenthümliche Bären, die im Vergleich zu den Käsen Südamerika's selten sind. Der Schildbär hat die größte Verbreitung; er findet sich in der ganzen Kette längs der Anden und zwar in der höhern Puna-Region, wo man ihn in den steinigten, unzugänglicheren Orten antrifft; häufig ist er an den moorigen Sümpfen dieser Region. Seine Nahrung besteht in jungen Rehen, Vicunna's u. dergl., im Nothfalle frist er auch Aas, gefallene Lastthiere u. s. w.

Er scheint die Puna-Region ausschließlich zu bewohnen und namentlich nicht höher hinaufzusteigen.

Der Schildbär ist vollständig schwarz gefärbt; doch hat er an Kopf, Schnauze und Brust eine schmutzig weiße Zeichnung, die ihn von allen Bären deutlich unterscheidet. Diese Färbung ist zu beiden Seiten des Rüssels, geht an den Augen über denselben hinweg bis zur Höhe der Augenwinkel, ebenso unterhalb der Augen; dann geht die Zeichnung herab auf den Hals, läßt daselbst in der Mitte einen schwarzen Flecken und setzt sich, als Streifen sich verlierend, auf der Unterseite des Bauches fort. Die Sohlen sind nackt, die Behaarung reichlich und glänzend. Die Ohren sind klein, ebenso der Schwanz kaum sichtbar. Er ist nicht groß, seine gewöhnliche Länge ist 4' 3".

6. *Ursus frugilegus.*

Ein Pflanzenfresser, findet sich bloß in den wärmeren Regionen der Anden, in der Ceyra-, Wald- und Sierra-Region; dort ist er dadurch den Indianern schädlich, daß er die Maisfelder verwüstet, wo er gewöhn-